

Scherr, Johannes: Illustrierte Geschichte der Weltliteratur. 11., neubearb. und bis auf die neueste Zeit ergänzte Auflage von Dr. Ludwig Lang u. a. I. Band. Mit vielen Porträts der hervorragendsten Vertreter der Weltliteratur, Faksimiles ihrer Handschriften, Leseproben, bemerkenswerten Titelbildern und anderen wichtigen u. interessanten literaturgesch. Denkmälern. 61. Tsd. Stuttgart: Dieck & Co. 1926. (VIII, 443 S.) gr. 8°. RM 14.50. Bespr. von Max Pieper, Berlin.

Denjenigen von uns, die noch im alten Jahrhundert den Grund zu ihrer Bildung gelegt, ist Joh. Scherr ein guter Bekannter.

Der Referent ist darum eigentlich kein unparteiischer Beurteiler des vorliegenden Werkes. Einem Buche, mit dem sich so viele Jugenderinnerungen verknüpfen, steht man nicht unbefangen gegenüber. So sei denn nur festgestellt, daß der Bearbeiter durchweg bemüht gewesen ist, jeden Abschnitt auf den gegenwärtigen Stand der Forschung zu bringen. So ist im Abschnitt „Ägypten“ Erman-Ranke zugrunde gelegt, bei „Indien“ werden die Turfanfunde erwähnt, beim griechischen Epos ist Wilamowitz zugrunde gelegt und die Papyrusfunde (leider fehlt Timotheos) berücksichtigt.

In dem kurzen Abschnitt über koptische Literatur ist auch das Archellitesgedicht erwähnt, auch die übrige frühchristliche Literatur ist berücksichtigt.

Selbstverständlich sind mir eine Reihe tatsächlicher Irrtümer und Urteile aufgefallen, die der Forschung nicht standhalten, ich unterlasse es absichtlich, diese anzuführen. Das Buch ist so gehalten, daß jeder Leser sich veranlaßt fühlen wird, auf dem Gebiet, das ihn interessiert, tiefer einzudringen, dann wird er die Fehler entdecken und entschuldigen. Der Bearbeiter hat mit seiner mühevollen und undankbaren Arbeit alle Forderungen erfüllt, die man an ein Werk wie dieses billigerweise stellen kann.

Orientalia Hamburgensia. Festgabe, den Teilnehmern am 4. Deutschen Orientalistentag in Hamburg 28. Sept. bis 2. Okt. 1926 überreicht von der Hamburger Staats- und Universitäts-Bibliothek. Hamburg: Staats- u. Univ.-Bibl. 1926. (VII, 96 S.) gr. 8°. RM 4.50. Bespr. von R. Strothmann, Gießen.

An 150 ausgestellten Proben wurden Hamburgs Berührungen mit dem Orient veranschaulicht. Die vielseitigen Beispiele waren sehr glücklich ausgewählt. So spiegeln sich die von (2) E. Braasch, *Die Hansestädte und die Barbaresken* (Kassel 1897), behandelten Beziehungen zu den nordafrikanischen Piratenstaaten u. a. in dem ausgestellten Original (3) *Ordnung der gefangenen Sklaven de Anno 1624*, welche die Fürsorge der Admiralität für die gelösten Sklaven bekundet. In neuere Zeit führen (21—24) Handelsverträge mit Zanzibar, Siam und Hawaii aus den Jahren 1859, 58 und 48 oder ferner (36) der Dank des Kaisers von Delhi i. J. 1847 an den „Vizier des Hofes zu Hamburg“, Syndikus Sieveking, den Begründer der Akademie zu Hamm bei Hamburg für ein überreichtes Werk. Der orientalistisch-wissenschaftlichen Tradition der Hansestadt hatte anlässlich des XIII. Internationalen Orientalistenkongresses i. J. 1902 G. Behrmann die Sonderdarstellung *Hamburgs Orientalisten* gewidmet; hier dienen dem gleichen Zweck Ausstellungsstücke wie das von A. Hinckelmann zu seiner Ausgabe v. J. 1694 benutzte und von ihm mit Randbemerkungen versehene (31) Qorānmanuskript und die

von W. Windfuhr zur Mischnaausgabe verwandte (61) Handschrift des Traktates Nēziqīn, dann Aegidius Gutbiers (27) Ausgabe des syrischen Neuen Testaments, ferner Veröffentlichungen und Briefe von Joh. Christoph Wolf, Heinrich Barth (beide mit Bildnis), von Esdras Edzardi, Gustav Oppert, Andreas D. Mordtmann, R. Koldewey und O. Franke; von anderen Hamburger Gelehrten sind vertreten die Mediziner L. Brauer und B. Nocht als Mitarbeiter am (111) *Jahresbericht der Medizinischen Fakultät zu Schanghai*.

Außer Tontafeln, Papyri, Manuskripten, alten Drucken und wichtiger Reiseliteratur werden an Auswahlbelegen mit Zeitschriften, Jahresberichten usw. aus dem ganzen Orient und den Kolonien zwei neue Sammlungen vorgeführt: *Das Deutschtum im Orient* und *Der Orient im Weltkrieg*. Einer Nummer dieser letzteren Gruppe widmet B. A. Müller eine Sonderdarstellung, nämlich dem *Dobrudscha-Boten*, den Hauptmann Fr. Ott in Konstanz herausgab für die Etappe und das bodenständige Deutschtum, aber auch für die archäologischen Untersuchungen hinter der Front am Trajanswall und den Ruinen von Istros. Durch die andere umfangreiche Abhandlung S. 59—83 führt W. Lüdtkke aus dem Handschriftenbestand der Bibliothek *Die Uffenbach'sche Evangelien-Harmonie* erstmalig in die Literatur ein. Mit der Orientalistik berührt sie sich nur in soweit, als sie vom Fortleben des syrischen Diatesseron oder vielmehr Diapente zeugt: sie hat z. B. zu Joh. 19, 34 auch den blinden Ritter Longinus. Zum Vergleich ist auch eine gleichfalls bislang unbeachtete Heiligenkalenderschrift (S. 77 ff.) mit parallelem Text herangezogen. In beiden fällt schon dem Nichtfachmann der Wort- und Lautstand des von anderen Dialektstufen beeinflussten nicht eindeutigen Niederdeutsch auf. So werden nach einer privaten Mitteilung meines germanistischen Kollegen Fr. Maurer, des auf S. 76 ff. zitierten Herausgebers des Bensheimer Evangelienfragmentes, beide Stücke der Germanistik wichtige Aufgaben stellen.

Schmidt, P. W., S. V. D.: Die Sprachfamilien und Sprachenkreise der Erde. Mit einem Atlas von 14 Karten in Lithographie. Heidelberg: Carl Winter 1926. (XVI, 595 S.) 8°. = Kulturgeschichtliche Bibliothek, hrsg. von W. Foy. I. Reihe: Ethnologische Bibliothek. Mit Einschluß des altorientalischen Kulturgebiets. RM 42.—; geb. 45.—. Bespr. von R. Trautmann, Leipzig.

Das beiliegende Werk füllt in seinem ersten Teile zunächst eine lange vermerkte Lücke aus: es bietet eine musterhafte und vollständige Übersicht über die Sprachfamilien der Erde, legt ihre gegenseitigen Beziehungen dar und gibt unter Vorführung reicher bibliographischer Daten Bericht vom gegenwärtigen Stand der Probleme. Man empfindet, manchmal etwas zu hoffnungsfreudig, aber doch im ganzen ruhig und kritisch.